



## Vor „Schablonenhaftigkeit und Zahnziehsport“ ist zu warnen

(Robert v. Ostertag 1910)

## Die Pferde Zahnheilkunde auf dem Weg ins 20. Jahrhundert

Matthias Lüttgenau\* & Johann Schäffer

Matthias Lüttgenau, Heidtkotten 2, 51688 Wipperfürth, matthias.luetgenau@tiho-hannover.de  
Univ.-Prof. Dr. Dr. Johann Schäffer (i. R.), Leiter der DVG-Fachgruppe Geschichte der Veterinärmedizin,  
(1991-2019 Leiter des Fachgebiets Geschichte der Veterinärmedizin und der Haustiere der TiHo Hannover),  
Eintrachtstraße 7, D-81541 München, jfb.schaeffer@t-online.de,

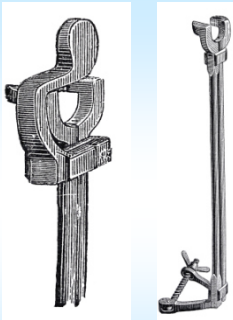


Abb. 1: Universalzahnzange nach Frick-Hauptner (Schmidt 1922)

### Zahnextraktion

Mit dem Jahr 1859 begann eine neue Epoche in der Entwicklung der Pferde Zahnheilkunde. Friedrich und Karl Günther, beide Tierärzte und Lehrer an der Tierarzneischule Hannover, veröffentlichten das Buch „Die Beurteilungslehre des Pferdes bezüglich dessen Dienst-, Zucht- und Handelswerthes. Nebst einem Anhang über die Lehre von den gesunden und kranken Zähnen“. Zugleich präsentierten sie ein umfangreiches Instrumentarium, mit dessen Hilfe nun auch die Extraktion festsitzender Pferdebackenzähne möglich und das bisher übliche und komplikationsreiche „Ausstempeln“ nahezu obsolet wurde. Friedrich und Karl Günther berücksichtigten bei der Zahnextraktion erstmals die erforderliche Zugrichtung gleichsam zur Stellung des jeweiligen Zahnes und entwickelten unter Berücksichtigung von Lage, Stellung und Form für jeden einzelnen Backenzahn eine eigene Zahnzange. Aufgrund der Umständlich- und Kostspieligkeit für den Praktiker versuchten sich andere Konstrukteure an einer sinnvollen Reduktion der Zahnzangen, wobei sich lediglich die Universalzahnzange von Frick-Hauptner (1889, Abb.1) durchsetzen konnte.

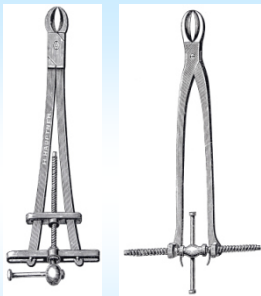


Abb. 2: Zahnschere nach Möller (links) und nach Johne (rechts) (Bayer 1896)

### Entfernen von Zahnprominentien

Das Entfernen von Zahnprominentien stellte damals wie heute einen der häufigsten Eingriffe am Pferdegebiss dar. Um das in der Mitte des 19. Jhs. noch praktizierte und nicht selten tödlich endende Abschlagen von Zahnteilen, das sog. Maulputzen, zu überwinden, wurden im 19. und frühen 20. Jh. zahlreiche Instrumente entwickelt, darunter verschiedene Meißelkonstruktionen, Zahnsägen, Zahnraspeln und -feilen, aber auch die Zahnscheren als spezifische Instrumente der Veterinärmedizin (Abb. 2) oder die Zahnraspelmachine nach Hauptner-Leue. Erwin Becker befand alle genannten Instrumente für mit neuzeitlichem chirurgischem Denken unvereinbar. Er verwendete Karborund (Siliciumcarbid) - Schleifkörper und hielt ihn nach seinen Studien für den einzigen Werkstoff, mit dem „die bei der Zahnbehandlung nötigen Formveränderungen an den Zähnen ohne die geringste Mühe und ohne Gewalt durchgeführt werden können“. 1937 stellte Becker seine Schleifinstrumente mit auswechselbaren rotierenden Schleifkörpern zu einer fahrbaren Zahnstation (Abb. 3) zusammen, welche auch in den Pferdelazaretten des Zweiten Weltkriegs breite Verwendung fand. Seiner Vision einer systematischen, prophylaktischen Zahnuntersuchung und Behandlung kam Becker somit näher und revolutionierte die Pferde Zahnheilkunde maßgeblich und nachhaltig.



Abb. 3: Fahrbare Zahnstation nach Becker (Becker 1942)

### Konservierende Zahnbehandlung

Die konservierende Zahnbehandlung beim Pferd bekam, angesichts überzeugter Fürsprecher als auch Gegner der Methode, erst durch die zunehmende wissenschaftliche Diskussion ab 1859 einen Auftrieb. Die erste beschriebene Plombierung eines Pferdezahnes mit einer Mischung aus Mastix (Harz vom Mastixbaum) und Sandarak (Harz vom Sandarakbaum) durch Carl Wulff (1853) und der Bericht über eine erfolgreiche Anwendung von Guttapercha durch Warsage (1859) riefen schnell Nachahmungsversuche hervor. Dennoch wurde der konservierenden Zahntherapie beim Pferd in der Folgezeit überwiegend mit Skepsis begegnet. Friedrich Emshoff (1912) beschäftigte sich als Erster systematisch mit der konservierenden Therapie der Pferde zähne. Er führte Versuche an anatomischen Pferde zahnpräparaten durch, prüfte verschiedene Füllungsmaterialien auf ihre Verwendbarkeit sowie ihre Unbedenklichkeit und empfahl schließlich Kupferamalgam als plastische Füllmasse. Den Erkenntnissen Emshoffs verhalf aber erst Erwin Becker (1938), der zudem erstmals gegossene Füllungen (Inlays) beim Pferd vorschlug, mit seiner konsequenten Weiterentwicklung der technischen Möglichkeiten wie der „Spezial-Bohr- und-Schleifmaschine“ zu praktischer Bedeutsamkeit.